

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 93 (1986)

Heft: 10

Rubrik: Wirtschaftspolitik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dennoch unterscheidet sich die Situation wesentlich von jener während des letzten ausserordentlichen Höhenfluges unserer Währung im Jahre 1978. Im Gegensatz zu damals befinden sich wichtige Abnehmerländer, insbesondere die Bundesrepublik Deutschland, in einer soliden konjunkturellen Verfassung, und durch die starke Aufwertung des Yens ist es für die Japaner attraktiver geworden, schweizerische Güter zu kaufen. Positiv wirkt sich heute die Tatsache aus, dass früher bestehende schwerwiegende Strukturmängel der heimischen Industrie in der Zwischenzeit zu einem grossen Teil beseitigt worden sind. Ferner sind jene Firmen von der Frankenaufwertung weniger tangiert, die hochwertige, kurz- und mittelfristig schwer konkurrenzierbare Spezialprodukte herstellen. Absatzprobleme infolge Wechselkurschwankungen einigermassen umschiffen können insbesondere jene Firmen, welche die wichtigsten Auslandsmärkte von dort plazierten Produktionsanlagen aus beliefern. Zudem ist der Aufbau von Fabrikationsstätten im Ausland nun zu günstigeren Konditionen möglich. Hinzu kommt, dass der tiefe Ölpreis und die niedrige Teuerung sich im Hinblick auf ein weiteres Wachstum positiv auswirken werden. Vor diesem differenzierten Hintergrund scheint – wie vor kurzem auch der Bundesverband der Deutschen Industrie feststellte – eine generelle «Schmerzgrenze» für den Dollarkurs nicht zu existieren. Dennoch sind die vielen Unternehmungen nicht zu übersehen, den die drastische Frankenaufwertung der letzten Monate Schwierigkeiten verursacht hat, weil ihre Absatzbemühungen stark auf den Dollarraum ausgerichtet sind. Erhebliche Probleme schafft die rasche Verschiebung der Währungsrelationen schliesslich für die unternehmerische Planung und den Transfer von Gewinnen ausländischer Tochtergesellschaften in die Schweiz, was mit substantiellen Kursverlusten verbunden ist.

Stetige Geldpolitik – mehr internationale Kooperation

Angesichts der heutigen Wechselkursrelationen kann man versucht sein, von der Notenbank eine aktive Politik zur Stabilisierung oder Senkung des Frankenkurses zu verlangen. Im Gespräch sind neuerdings sogenannte «Zielkorridore» für die Wechselkurse, die durch entsprechende Interventionen der Notenbanken zu gewährleisten wären. Es hat sich nämlich gezeigt, dass auch beim Floating die tatsächlichen Wechselkurse sogar längerfristig von jenen abweichen können, welche sich durch die Kaufkraftparitäten oder durch den Ausgleich der Leistungsbilanzen zwischen den einzelnen Ländern ergeben würden. Solche Abweichungen zu neutralisieren würde aber die Möglichkeiten der Notenbanken übersteigen, ganz abgesehen davon, dass dies in der gegenwärtigen Situation eine übermässige Erhöhung des Geldvolumens mit einer entsprechenden Alimenterung der inländischen Teuerung zur Folge hätte. Deshalb ist es das Ziel der schweizerischen Geldpolitik, einen stetigen, nichtinflationären Kurs zu steuern, welcher die Wirtschaft nicht zusätzlich unvorhersehbaren Veränderungen aussetzt. Erleichtert würde diese Aufgabe durch eine nun im Schosse des internationalen Währungsfonds (IWF) vorgesehene internationale Zusammenarbeit und Koordinierung in der Wirtschaftspolitik mit dem Zweck, übermässige Schwankungen der Wechselkurse zu vermeiden.

Wirtschaftspolitik

Stabilitätspolitik als Erfolgsrezept

Wirtschaftspolitische Grundanliegen des Vororts

Der Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins würdigt in seinem Jahresbericht 1985/86 die Fortschritte, die bei der Bekämpfung und Eindämmung der Inflation weltweit erzielt worden sind. Er bezeichnet die Stabilitätspolitik als eine Grundvoraussetzung dafür, dass gesundes Wirtschaften überhaupt möglich wird. «Denn je stabiler der Geldwert ist, desto solider ist die Entscheidungsgrundlage für künftiges wirtschaftliches Handeln, desto weniger kommt es zum Fehleinsatz von Ressourcen und zu Fehlinvestitionen aufgrund verzerrter Preisstrukturen und um so beständiger ist das wirtschaftliche Wachstum, von dem Beschäftigungsimpulse ausgehen», heisst es im Bericht.

Stetigkeit der Geldpolitik

Zugleich wird zu dauernder Wachsamkeit aufgerufen gegenüber den notorischen Tendenzen, angesichts niedrigerer Inflationsraten sogleich wieder im Übermass Geld in die Wirtschaft hineinzupumpen in der Meinung, damit deren Wachstum zusätzlich nachhelfen zu können. Gewännen solche Absichten die Oberhand, so würde damit bereits ein neuer Inflationskeim gelegt.

Die Erfahrungen haben, wie der Vorort unterstreicht, zur Genüge erkennen lassen, dass die Geldwertstabilisierung keine kurzfristige Aufgabe, sondern ein langwieriger, viel Geduld und Zähigkeit erfordernder Prozess ist, der nur dann voll zum Tragen kommen kann, wenn die Verantwortlichen mit der gebotenen Ausdauer zu Werke gehen: «Notwendig ist, mit anderen Worten, dass die Geldpolitik mittelfristig nicht nur auf das Ziel der Preisstabilität ausgerichtet bleibt, sondern dass sie auch mit Stetigkeit betrieben wird.»

Ausgabenbegrenzung – mehr marktwirtschaftlicher Handlungsspielraum

Darüber hinaus betrachtet der Vorort aber auch geordnete öffentliche Finanzen als einen wichtigen Bestandteil der Stabilitätspolitik. Anvisiert werden damit die «allzu üppig ins Kraut geschossenen Ausgaben der öffentlichen Haushalte», die zu einer wachstumshemmenden Überbelastung der Produktivkräfte geführt haben. Eine auf das Stabilitätsziel und ein dauerhaftes inflationsfreies Wachstum ausgerichtete Finanzpolitik verlangt gemäss Vorort-Jahresbericht mehr als nur den Gleichschritt der Staatsausgaben mit dem Bruttosozialprodukt, d.h. eine strenge Ausgabenbegrenzung, um die Voraussetzung für einen Abbau der Staatsquote zu schaffen und in einem weiteren Schritt über eine investitions- und wachstumsfreundliche Steuerpolitik den Entfaltungsspielraum der produktiven Wirtschaft auszuweiten. Die Politik der Haushaltskonsolidierung kann nur dann zum Erfolg führen, wenn sie von der Einsicht getragen ist, dass das staatliche Aktivitätsfeld redimensioniert, d.h. in einen Rahmen zurückgeführt werden muss, der wieder mehr marktwirtschaftlichen Handlungsspielraum zulässt.

Disziplinierte Wirtschaftspolitik

In diesem Zusammenhang weist der Vorort der Deregulierung, Entbürokratisierung und Privatisierung, die ihren volkswirtschaftlichen Nutzen in Form grösserer Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, aber auch höherer gesamtwirtschaftlicher Leistung und Produktivität längst bewiesen haben, eine ganz besondere Bedeutung zu. Die weitaus günstigsten Bedingungen für Innovations- und Leistungsanreize, Investitionsbereitschaft, unternehmerische Initiative und Kreativität sowie beschäftigungswirksame wirtschaftliche Dynamik lassen sich denn auch in den Volkswirtschaften mit der diszipliniertesten Geld- und Wirtschaftspolitik beobachten.

Eine solche Wirtschaftspolitik hält der Vorort für um so effizienter, je geradliniger sie verläuft und mit je grösserer Konstanz sie betrieben wird. Denn nichts verunsichert die Unternehmungen in ihrer Zukunftsplanung und insbesondere in ihren Investitionsentscheiden mehr als wechselhafte, von einem hektischen Aktionismus geprägte Rahmenbedingungen, die Ungewissheit aufkommen lassen. Nötig ist ein Klima des Vertrauens, und dies setzt voraus, dass die Wirtschaftspolitik konsistent, verlässlich und in ihren Wirkungen kalkulierbar ist.

Politische Konstanz – wirtschaftliche Stabilität

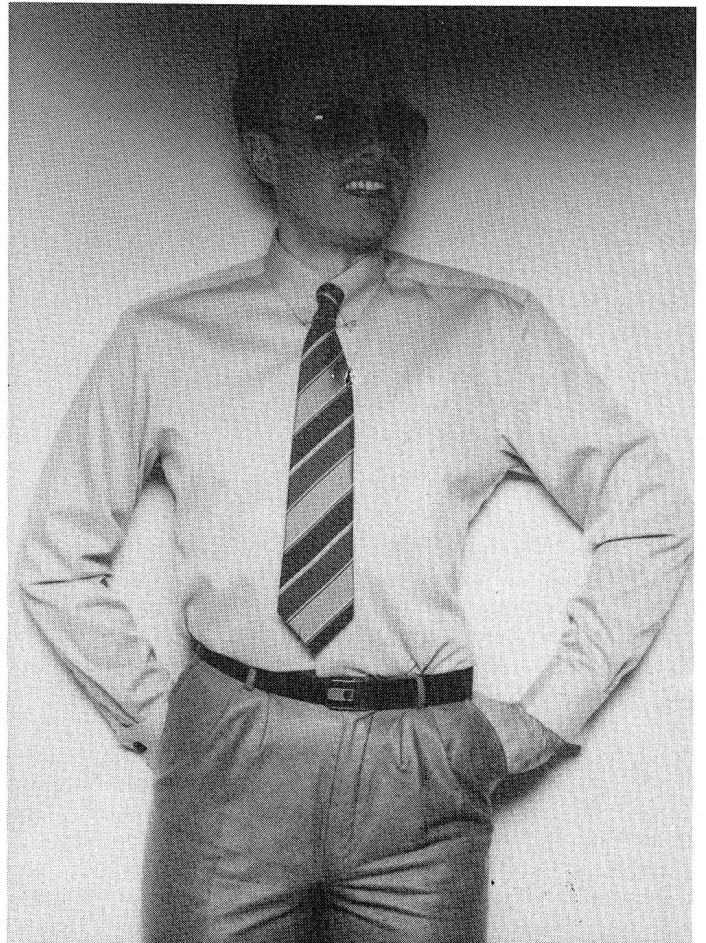
Dabei zeigt sich nach den Beobachtungen des Vororts auch, dass Volkswirtschaften, die in einem Klima politischer Stabilität wirken können, effizienter arbeiten als solche, die dauernd lähmenden wirtschaftspolitischen Wechselbädern ausgesetzt sind: «Auch diese Zusammenhänge bezeugen, wie sehr sich Konstanz und Kontinuität des politischen Handelns und wirtschaftliche Stabilität gegenseitig bedingen, und sie lassen auch keinerlei Zweifel daran, wo der Gesundbrunnen liegt, aus dem die Heilkräfte für die wirtschaftliche Revitalisierung fliessen. Zu diesem Quell Sorge zu tragen, muss dauernde Verpflichtung aller für Wohl und Wehe der Wirtschaft Verantwortlichen sein. Denn Marktwirtschaft und Stabilität sind nicht ein für allemal sozusagen in den Schoss gefallene Errungenschaften, sondern verkörpern Werte, die ohne Unterlass neu erkämpft und erworben werden müssen.»

Mode

Glanz und Farbe

Modische Akzente der Hemdenmode Herbst/Winter 1986/87

«Der Trend zum modisch Hochwertigen bestimmt stärker denn je das Bild» – so lässt sich die betonte Vielfalt im Hemdenangebot am besten auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Das bedeutet auch deutliche Abkehr von ausgesprochen «flippigen» Modellen, im Vorder-



Elegantes City-Hemd mit Pin-Point-Kragen (Kollektion KAUF)

grund stehen längerlebige, solide Hemden mit «modischem Touch». Diesem Trend entsprechend hat auch das Markenhemd an Bedeutung gewonnen.

Weite, lässigere Schnitte und viel Farbe

Das Interesse konzentriert sich stark auf glanz- und jacquardgemusterte Freizeit-Hemden in kräftigen Farben, wobei Phantasie- und Geometrie-Dessins im Vordergrund stehen. Hochaktuell sind Changeants und kleine Schafmuster. Blaufarbige Kleinmuster finden im Hinblick auf die Jeansmode viel Anklang. Mosaikhemden, farblich variiert, konzentrieren sich vorzugsweise auf Granit- und Terra-Farben. Vom Styling her kommen etwas weitere Rumpf- und grössere Taschenschnitte den Wünschen der Konsumenten entgegen. City-Hemden präsentieren sich jünger und modischer. Das erreichen die Hersteller über weitere, lässigere Schnitte. Streifenmuster in intensiven Farben bringen fast einen sportlich anmutenden Touch. Aber Streifen dürfen nie einfach sein. Kleine Jacquard-Streifen, farbig oder Ton-in-Ton, geben eine neue Optik. Auffallendste Entwicklung in der Hemdenmode: bunt, bunter, am buntesten! Weissgründige Hemden mit breiten Streifen retten noch die «weisse Ära». Die Freude an der Farbe ist unübersehbar. Da entdecken wir warme und ausdrucksstarke Colorits, Blau- und Lila-Töne, warme Rot- und Grün-Nuancen, Changeant-Effekte mit ungewöhnlichem Farbenspiel. Grau wurde als zauberhaftes Farbthema entdeckt.

Ein zweiter Schwerpunkt: Matt-Glanz-Effekte

Vielfach entstehen diese optischen Bilder durch geschickten webtechnischen Einsatz matter bzw. glänzender Garne. Dank Farbe und Glanz, unterstützt durch